

Altern in der Schweiz: Welche Politik für morgen?

Synthese aus Befragung und
Workshops im Rahmen des
Netzwerkanlasses der
Swiss Platform Ageing Society



Altern in der Schweiz: Welche Politik für morgen?

Synthese aus Befragung und
Workshops im Rahmen des
Netzwerkanlasses der
Swiss Platform Ageing Society

Marc Höglinger, Irene Kobler, Thomas Egger

Zusammenfassung

Hintergrund und Ziel. Die aktuelle Altersstrategie des Bundes stammt aus dem Jahr 2007. Im März 2024 erhielt der Bundesrat den parlamentarischen Auftrag, diese Strategie zu überprüfen und zu aktualisieren (Postulat Stocker 24.3085). Die Swiss Platform Ageing Society (SPAS) hat dazu die Einschätzungen ihrer Partnerorganisationen zu den drängendsten Herausforderungen der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre durch die ZHAW systematisch erheben und diskutieren lassen. Ziel dieses Berichts ist es, die Perspektive der SPAS und ihrer Partnerorganisationen auf die Herausforderungen des Alterns in der Schweiz zu dokumentieren und dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) als Input für die Überarbeitung der Altersstrategie zu übergeben. Die Synthese aus Befragung und Workshopdiskussionen versteht sich als ein Beitrag unter vielen – als Einblick in die Perspektive der Verbände, Vereine und weiterer Akteure der Zivilgesellschaft im Fachbereich Alter zur Erneuerung der nationalen Altersstrategie.

Methode und Vorgehen. Die ZHAW und die SPAS entwickelten gemeinsam ein Vorgehen in drei Etappen für die Erfassung der Perspektiven der Partnerorganisationen. Ausgangspunkt bildeten die in der Altersstrategie 2007 formulierten Handlungsoptionen. In einer zweistufigen Onlinebefragung (Januar und Februar 2026, $n = 31$ bzw. $n = 28$) wurden die Mitgliederorganisationen auf der Grundlage dieser Handlungsoptionen dazu aufgefordert, aktuelle und zukünftige Herausforderungen zu identifizieren und zu bewerten. Die Ergebnisse bildeten – neben anderem – eine Grundlage für den SPAS-Netzwerkanlass vom 19. März 2026 in Bern (zweite Etappe). Rund 60 Fachpersonen aus Praxis, Wissenschaft und Politik sowie Vertreter:innen älterer Menschen diskutierten dort in vier thematischen Workshops ausgewählte Herausforderungen. Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis der dritten und abschliessenden Etappe dieses Prozesses.

Ergebnisse – Befragung. Unter den 46 bewerteten Herausforderungen stehen vier durch sehr hohen Konsens hinsichtlich ihrer Relevanz hervor: Gesundheitsförderung und Autonomie im Alter, integrierte Versorgung, psychische Gesundheit sowie Einsamkeit und soziale

Isolation. Bemerkenswert ist, dass drei dieser vier Herausforderungen 2007 noch nicht in der Strategie enthalten waren – sie wurden neu durch die Partnerorganisationen eingebracht (Gesundheitsförderung und Autonomie im Alter war bereits in der Altersstrategie 2007 vorhanden).

Ergebnisse – Workshops. Im Workshop **Psychische Gesundheit im Alter** standen neben der gesellschaftlichen Defizitorientierung auch fehlendes Wissen bei Betroffenen und Fachpersonen sowie fehlende Versorgung etwa in Pflegeheimen im Vordergrund: Gewünscht wurden positivere Altersbilder, Entstigmatisierung und Angebote, die frühzeitig die soziale Einbindung stärken (z. B. Förderung von Freiwilligenarbeit, Social Prescribing); der Bund könne dabei eine koordinierende Rolle einnehmen (etwa analog zur Armutsplattform). Im Workshop **Fachkräftemangel in der Pflege** thematisierten die Teilnehmenden Spannungsfelder zwischen internationaler Rekrutierung und ethischer Verantwortung sowie zwischen Berufswunsch und administrativer Last; gefordert wurden Investitionen in Ausbildung, flexiblere Arbeitsmodelle und ein besseres Berufsbild. Im Workshop **Gewalt gegenüber älteren Menschen** wurde betont, dass Gewalt im Alter viele Formen annimmt – von häuslicher Gewalt über finanzielle Ausbeutung bis zu Vernachlässigung – und nicht nur klar abgrenzbare Risikogruppen betrifft; zentrale Forderungen betrafen eine klare Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen sowie den Aufbau einer belastbaren Datenbasis. Im Workshop **Digitale Inklusion** standen die Heterogenität älterer Menschen – viele von ihnen bereits digital versiert – und die faktische «Barriere 65», die Bildung, Arbeit und Sozialversicherung angeht, im Mittelpunkt; als Stärke wurde das intergenerationelle Potenzial betont. Ältere Menschen bringen Erfahrungswissen und kritisches Denkvermögen ein, das in Digitalisierungsstrategien bisher zu wenig genutzt wird. Gefordert wurden ein nationales Bildungsprogramm 65+, gegenseitiges intergenerationelles Lernen, partizipative Entwicklung bei Verwaltung und Technologieanbietern sowie die Aufrechterhaltung analoger Zugangswege.

Schlussfolgerung. Die Befragung und die Workshopdiskussionen zeigen, dass die Mitglieder der SPAS heute ein breites Spektrum an wichtigen Herausforderungen für die Alterspolitik identifizieren, von denen einige nicht explizit in der Altersstrategie 2007 enthalten sind. Drei der vier als am dringlichsten bewerteten Themen fehlten in der Strategie 2007 noch ganz – die Revision muss unter anderem diese Lücken schliessen. Bei den Lösungsansätzen zeichnen sich drei übergreifende Muster ab: die Notwendigkeit einer verbindlichen Abstimmung und eines koordinierten Zusammenwirkens zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden (eine blosse Aufgabenteilung reicht nicht aus), erhebliche Evidenzlücken in mehreren Bereichen sowie ein Bestand an guter Praxis, der zu wenig bekannt und nicht flächendeckend verbreitet ist. Dieser Bericht gibt einen Einblick in die Perspektive der Verbände, Vereine und weiterer Akteure der Zivilgesellschaft im Fachbereich Alter und leistet einen Beitrag für die Erneuerung der nationalen Altersstrategie.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+) · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · Schweiz
+41 31 306 92 20 · info@akademien-schweiz.ch · akademien-schweiz.ch

PROJEKTLEITERIN UND KONTAKT

Swiss Platform Ageing Society
Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
Haus der Akademien · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · www.sagw.ch · www.ageingsociety.ch

AUTORINNEN UND AUTOREN

Marc Höglinger, Irene Kobler, Thomas Egger
Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG), ZHAW School of Management and Law

FACHLICHE BEGLEITUNG UND REVIEW

Rahel Habegger, Pro Senectute Schweiz · Fleur Jaccard, Age Stiftung · Patricia Jungo, ARTISET · Hansjörg Lüthi, Haslibrunnen · Flurina Meier, Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG), ZHAW School of Management and Law · Delphine Roulet Schwab, Institut et Haute École de la Santé La Source (HES-SO)

PROJEKTLEITUNG

Romaine Farquet, SAGW

KORREKTORAT

Celia Eugster, SAGW

TITELBILD UND ILLUSTRATIONEN

UNIKUM Graphic Design
www.unikum.ch

LAYOUT

Agentur Push 'n' Pull
www.pushandpull.ch

DRUCK

Boss, Bern

LIZENZ

Die Publikation kann unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY verwendet werden, darf also frei geteilt, vervielfältigt und weitergenutzt werden, solange die Urheber genannt werden.



ZITIERVORSCHLAG

Höglinger, Marc; Kobler, Irene; Egger, Thomas (2026): Altern in der Schweiz: Welche Politik für morgen? Synthese aus Befragung und Workshops im Rahmen des Netzwerkanlasses der Swiss Platform Ageing Society. Swiss Academies Communications 21(4)

1. Auflage, 2026

doi.org/10.5281/zenodo.20281368

ISSN (print) 2297-1564
ISSN (online) 2297-1572

Die Publikation erscheint auch in französischer Sprache.